

»Eine moralische Verpflichtung.«

Interview mit Patricia Espinosa, Exekutivsekretärin des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC), über den Umsetzungsprozess nach dem Pariser Klimaschutzabkommen, ihre persönliche Rolle und die Bemühungen, alle wichtigen Akteure zum Klimaschutz zu bewegen.

Patrick Rosenow: Trotz vieler internationaler Initiativen steigen sowohl die Kohlendioxid-Emissionen als auch die globale Durchschnittstemperatur stetig an. Naturkatastrophen nehmen zu. Glauben Sie, dass die Menschheit den Klimawandel noch aufhalten kann?

Patricia Espinosa: Der Klimawandel kann wahrscheinlich aufgrund der physikalischen Komponenten des Phänomens nicht mehr aufgehalten werden. Wir können aber versuchen, die rasante Geschwindigkeit des fortschreitenden Prozesses zu verlangsamen und, soweit möglich, Lösungen zu finden, um die katastrophalen Auswirkungen des Klimawandels zu vermeiden.

Anhand des im Jahr 2015 geschlossenen Übereinkommens von Paris über Klimaänderungen wollen wir erreichen – und dies ist durchaus realisierbar –, die Entwicklung in neue Bahnen zu lenken. Um den Planeten zu erhalten und zu bewahren, müssen wir uns die Auswirkungen des Klimawandels bewusst vor Augen führen, eine Reduzierung der Emissionsausstöße erreichen und die Wirtschaft mit den Bedürfnissen der Menschen in Einklang bringen.

Es geht also darum, dieses Phänomen aufzuhalten, das auch zukünftig für Millionen von Menschen auf der Welt eine große Bedrohung darstellt. Ich bin überzeugt, dass es viele Möglichkeiten gibt, dies zu erreichen. Es ist eine moralische Verpflichtung eines jeden einzelnen Menschen, der Entscheidungen treffen oder sich an dem Prozess beteiligen kann, sicherzustellen, dass die Ziele erreicht werden, um den zukünftigen Generationen einen Planeten mit bestmöglichen Lebensbedingungen zu hinterlassen.



Patricia Espinosa im Gespräch mit Patrick Rosenow. FOTO: M. LEHMANN

Worin liegt seit der Verabschiedung des Übereinkommens von Paris¹ der Schwerpunkt des Sekretariats zum Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC)?

Gegenwärtig befinden wir uns in einem Übergangsprozess – nicht nur in Bezug auf die Verabschiedung des Übereinkommens von Paris, sondern auch hinsichtlich des frühzeitigen Inkrafttretens des Übereinkommens. Unsere Aufgabe ist es nun, zu prüfen, wie wir Staaten bei der Implementierung der Beschlüsse unterstützen können. Das Sekretariat des UNFCCC ist keine Organisation zur Umsetzung von Projekten. Doch gleichzeitig liegt unsere Verantwortung darin, festzustellen, inwiefern Staaten ihre Versprechen bezüglich des Übereinkommens von Paris einhalten. Meiner Auffassung nach ist es deshalb unsere Aufgabe, die Herausforderun-

¹ UN Doc. FCCC/CP/2015/10/Add.1, unfccc.int/resource/docs/2015/cop21/eng/10a01.pdf

gen der Staaten zu ergründen. Zu unseren Aufgaben gehört auch, Staaten mit fähigen Partnern zusammenzubringen, die sie bei ihren Bemühungen unterstützen können, die Verpflichtungen zu erfüllen.

Auf der einen Seite unterstützen wir beispielsweise Unternehmen in einem sehr komplexen Verhandlungsprozess, machen sie mit den Regeln und Verfahren vertraut und versuchen, ein gemeinsames Verständnis zu erzielen, dass notwendig ist, um das

»Wir müssen jenen Interessengruppen ein Forum zur Beteiligung bieten, die keine Vertragsparteien sind, die aber für die Erreichung der Ziele von Paris wichtig sind.«

Übereinkommen von Paris vollständig arbeitsfähig zu machen. Darüber hinaus sind verschiedene weitere Aspekte wichtig, wie etwa eine transparente Berichterstattung der Emissionsreduzierung oder bezüglich der Maßnahmen einzelner Staaten hinsichtlich des Kapazitätsaufbaus oder des Technologietransfers. Im Bereich Verhandlung liegt noch viel Arbeit vor uns.

Auf der anderen Seite geht es, wie ich bereits erwähnt habe, um die Umsetzung. Wirklich notwendig ist, dass wir vor Ort so schnell wie möglich mit der Umgestaltung beginnen. Zudem müssen wir jenen Interessengruppen ein Forum zur Beteiligung bieten, die keine Vertragsparteien sind, die aber dennoch für die Erreichung der Ziele des Übereinkommens von Paris wichtig sind.

Arbeiten Sie mit anderen UN-Organisationen zusammen?

Ja. Wenn wir mit anderen Staaten zusammenarbeiten, versuchen wir gleichzeitig, mit den UN-Institutionen vor Ort in Verbindung zu treten. So beispielsweise mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme – UNDP) oder dem UN-Umweltprogramm (United Nations Environment Programme – UNEP). Abhängig von den Gegebenheiten in den einzelnen Ländern arbeiten wir jedoch auch mit anderen Organisationen zusammen, die spezifisch weiterhelfen können. Wir wollen dabei nicht nur UN-Organisationen ansprechen, sondern gehen auch auf andere internationale Organisationen außerhalb des UN-Systems zu sowie auf den Privatsektor, der häufig eine bedeutende Rolle bei der Umsetzung der Bemühungen auf Länderebene spielt.

Seit ungefähr einem Jahr sind Sie Exekutivsekretärin des UNFCCC. Was hat Sie dazu veranlasst, diesen Posten anzunehmen und welche ersten Erfahrungen haben Sie bisher gemacht?

In meiner 36-jährigen Karriere als Diplomatin habe ich mich sehr intensiv mit multilateralen Themen beschäftigt. Als ich im Jahr 2010 der 16. Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen (Conference of the Parties – COP-16) in Cancún vorsah, hatte ich die Möglichkeit, mich erstmalig mit der Agenda des Klimawandels zu befassen. Es ist ein Thema, das grundsätzlich mit allen wirtschaftlichen Entwicklungen zusammenhängt und die gesamte Weltbevölkerung betrifft. Diese Aspekte spielen bei der Umsetzung eine bedeutende Rolle, damit bessere Lebensbedingungen für die Menschen insgesamt geschaffen werden. Es ist eine enorm wichtige Agenda, die die Zukunft der Menschheit bestimmt. Ich habe es somit als eine Möglichkeit gesehen, meinen Beitrag zu leisten für etwas, das von großer Bedeutung für unsere Nachfolgenerationen ist, und ich sehe es als ein großes Privileg an, dies jetzt tun zu können.

Wie definieren Sie Ihre Rolle als UNFCCC-Exekutivsekretärin und welche Möglichkeiten haben Sie, Akteure zu beeinflussen? Am Ende des Tages sind es doch die Vertragsparteien des UNFCCC, die die Entscheidungen treffen und gegebenenfalls bestimmen, wie Klimaschutzvereinbarungen umgesetzt werden.

Als Sekretariat tragen wir die Verantwortung, den Prozess inhaltlich zu begleiten und entsprechende Orientierung zu bieten. Dies ist ein großes und komplexes Unterfangen. Sobald Einigkeit erreicht wurde, wie beispielsweise gegenwärtig der Fall ist, arbeiten wir an der Festlegung der Verfahren und Methoden zur Umsetzung des Übereinkommens von Paris. Das Sekretariat muss in gewisser Weise die Leitung übernehmen und die Diskussionen der Vertragsparteien inhaltlich unterfüttern. Unsere Rolle ist es also, den Prozess zu unterstützen, damit Beschlüsse, die vereinbart wurden, auch umgesetzt werden.

Gleichzeitig, und das ist neu, versuchen wir, uns mit den Ländern einzeln zu befassen, herauszufinden, was deren Herausforderungen sind und wie wir sie bei der Suche nach nützlichen Kooperationspartnern unterstützen können. Darin liegt meiner Meinung nach unsere Möglichkeit, den Prozess zu bestimmen. Auf nationaler Ebene fällt es den Staaten häufig nicht leicht, Maßnahmen zu definieren, um die Umsetzung tatsächlich zu beginnen. Sie ha-

ben festgelegt, welche nationalen Beiträge sie leisten werden, aber es ist nicht klar, wie diese Programme oder die festgelegten Ziele in tatsächliche Maßnahmen und Handlungsprogramme münden. Unsere Rolle als Prozessbegleiter ist zudem, relevante Informationen zu sammeln und die Vertragsparteien darauf aufmerksam zu machen.

In einem anderen Interview haben Sie das Übereinkommen von Paris als ein »historisches Übereinkommen« bezeichnet. Warum?

Ich bin überzeugt davon, dass es ein historisches Übereinkommen ist. Wir haben mehr als 20 Jahre verhandelt, bis wir uns auf ein Übereinkommen einigen konnten. Das Ergebnis ist ein Klimaregime, das alle Staaten – Industrie- und Entwicklungsländer aus allen Regionen der Welt – hinter einem Ziel vereint, nämlich, den Temperaturanstieg begrenzen zu wollen. Das ist historisch.

Wir haben zwar das Rahmenübereinkommen. Aber es ist notwendig, dass spezifische Verpflichtungen eingegangen werden. Alle Länder haben sich hinter ein Programm gestellt und teilen eine Vision darüber, was getan werden muss. Das Bewusstsein, dass die Verantwortung bei allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft liegt, ist vorhanden. Das ist bisher einmalig. Und es ist das erste Mal, dass ein solches komplexes Übereinkommen zustande gekommen ist, dass die meisten, wenn nicht gar alle gesellschaftlichen und alle Wirtschaftsbereiche abdeckt. Deshalb hat die Verabschiedung so lange gedauert. Dass heute Unternehmen, Investoren und Einzelpersonen aus unterschiedlichen Bereichen der Wirtschaft ihre Maßnahmen an dem Übereinkommen anlehnen, zeigt darüber hinaus die historische Bedeutung dieses Vertrags.

Das Ziel des Pariser Übereinkommens ist es, den globalen Temperaturanstieg in diesem Jahrhundert weit unter 2°C zu halten, was unrealistisch erscheint. Die nationalen Aktionspläne der UNFCCC-Staaten sind gegenwärtig alles andere als ausreichend. Laut UNEPs »Emission Gap Report«² wird eine Erderwärmung von 3°C bis zum Jahr 2100 zu erwarten sein. Welche bindenden Ziele und Fristen wurden bis zum Jahr 2100 aufgestellt und wie können diese Ziele Ihrer Meinung nach erfüllt werden?

Das stimmt. Mit den gegenwärtig national festgelegten Beiträgen der Vertragsparteien (Nationally

Patricia Espinosa

Die ehemalige Außenministerin Mexikos, Patricia Espinosa, ist seit Juli 2016 Exekutivsekretärin des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (United Nations Framework Convention on Climate Change – UNFCCC) in Bonn. Die studierte Juristin und Politikwissenschaftlerin kann auf mehr als 30 Jahre multilaterale Erfahrung zurückgreifen. Sie beschäftigte sich insbesondere mit den Themen Klimawandel, Global Governance, nachhaltige Entwicklung, Gleichstellung der Geschlechter und Schutz der Menschenrechte. Vor ihrer Zeit als Exekutivsekretärin war sie seit dem Jahr 2012 Botschafterin Mexikos in Deutschland. Davor hatte sie verschiedene Posten in der Ständigen Vertretung Mexikos bei den Vereinten Nationen in Genf inne. Während ihrer Tätigkeiten in multilateralen Gremien und internationalen Organisationen in New York, Genf und Wien hat sich Espinosa mehrfach globalen Herausforderungen angenommen. So war sie Vorsitzende der 16. Konferenz der Vertragsparteien des UNFCCC im mexikanischen Cancún (COP-16) und trug maßgeblich zur Verabschiedung des Abkommens bei, das als wegbereitend für das Übereinkommen von Paris über Klimaänderungen gilt. Als Exekutivsekretärin ist Espinosa für die Umsetzung der Klimarahmenkonventionen der Vereinten Nationen zuständig und unterstützt den Prozess durch die Beratung der Vertragsparteien. Sie macht dabei immer wieder deutlich, dass eine untrennbare Verbindung zwischen den Zielen des Pariser Klimaschutzabkommens und den Zielen für nachhaltige Entwicklung besteht.

Determined Contributions – NDCs) können die Ziele nicht erreicht werden. Ich denke aber, dass auch die drastischen technologischen Veränderungen der letzten Jahre bewusst wahrgenommen werden müssen. Die Entwicklung ist schneller vorangeschritten als erwartet. So beispielsweise im Bereich Fotovoltaik. Noch vor fünf Jahren hat keiner gedacht, dass es günstiger wäre, Energie durch Sonnenlicht zu produzieren als durch Kohle. Doch das passiert unter anderem in Indien. Indien ist ein Land, das vor der immensen Herausforderung steht, die gesamte Bevölkerung mit Energie zu versorgen. Wir können also klare Signale ausmachen, dass die notwendigen Veränderungen in viel höherer Geschwindigkeit als erwartet stattfinden.

Ermutigend ist auch, dass wir beobachten können, wie neben den Staaten auch Unternehmen, Investoren und andere Akteure wie Regionalregierungen und lokale Behörden ihre Maßnahmen an

² Der Bericht ist unter www.unep.org/emissionsgap/ einzusehen.

den Klimaschutzzusagen ausrichten. Diese Zeichen deuten darauf, dass wir die Verpflichtungen erfüllen können und dass die Ambitionen hoffentlich steigen werden. Das Übereinkommen von Paris gibt einen Rahmen für die NDCs vor, so auch, wie diese überprüft werden können und wie die Zielsetzungen erhöht werden können.

Der nächste Meilenstein, den wir in diesem Jahr absolvieren werden, ist die COP-23 in Bonn. Dort wird das Fundament dieses Klimaregimes gelegt, damit das Übereinkommen arbeitsfähig wird. Mit

»Für die erfolgreiche Umsetzung der SDGs und des Übereinkommens von Paris ist es notwendig, dass die Staaten alle Elemente in ihre nationalen Pläne einarbeiten.«

der im Jahr 2018 in Polen stattfindenden COP-24 haben wir eine Frist gesetzt, um all diese Verfahren und Maßnahmen zu bestätigen. In Polen werden wir das erste Mal Bilanz ziehen und prüfen, wie die Staaten in der Umsetzung ihrer Verpflichtungen vorangeschritten sind.

Ein weiteres Ziel ist, dass die Staaten bis zum Jahr 2020 ihre NDCs überprüfen und aktualisieren. Im Jahr 2023 werden wir eine erste weltweite Bestandaufnahme durchführen. Acht Jahre nach Paris haben wir also die Möglichkeit, das bis dahin Erreichte ganz formell und umfassend zu überprüfen. Darüber hinaus wurde in Paris festgelegt, dass die Staaten Langzeitstrategien für einen geringen Emissionsausstoß definieren müssen. Einige Länder haben dies bereits getan, andere Länder überprüfen ihre nationalen Klimaschutzpläne diesbezüglich, um ihre Zielsetzung zu erhöhen. Ich denke, wir haben damit einen sehr dynamischen und gut aufgestellten Verlaufsplan für die nächsten Jahre entwickelt.

Die INDCs der Vertragsparteien zur Umsetzung des Übereinkommens von Paris sind sehr verschieden – insbesondere, wenn man die der Industrieländer mit denen der Entwicklungsländer vergleicht. Könnten die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) ein Bindeglied sein?

Schaut man sich die SDGs im Einzelnen an und speziell das Ziel 13, bei dem es um Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels geht, findet man sehr viele Hinweise dafür, dass es sich tatsächlich um eine einzige Agenda handelt. Analysiert man die

Gegebenheiten im Feld, wird deutlich, dass es nur eine Agenda gibt. Es gibt nicht eine Agenda für Entwicklung und eine Agenda für den Klimawandel. Als Regierung beziehungsweise Regierungsmitglied können Sie diesbezüglich keinen Unterschied machen. Für die erfolgreiche Umsetzung der SDGs und des Übereinkommens von Paris ist es notwendig, dass die Staaten alle Elemente in ihre nationalen Klimaschutzpläne einarbeiten. Gelegentliche isolierte Handlungen führen nicht zum Ziel. Sie müssen Teil der allgemeinen Politikausrichtung der Staaten werden.

Mit Blick auf die SDGs wird deutlich, dass sich alle Ziele auf den Klimawandel beziehen. Es ist also offensichtlich, dass der Klimawandel sich nicht nur auf die Wirtschaft oder auf einen Teil der Entwicklung auswirkt. Der Klimawandel betrifft die gesamte menschliche Entwicklung – beispielsweise das Ziel 7 bezogen auf bezahlbare und saubere Energie oder Ziel 8 für menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum oder auch das Ziel 11 für nachhaltige Städte und Gemeinden –, alles hat mit dem Klimawandel zu tun.

Gemeinsam mit dem UN-Generalsekretär und der stellvertretenden Generalsekretärin versuchen wir zudem, und hier verweise ich auch auf die bereits erwähnte Zusammenarbeit mit anderen UNEinrichtungen, die Arbeit innerhalb des UN-Systems kohärenter zu gestalten, um Regierungen so besser unterstützen zu können. Wir müssen diese Prozesse allumfassend und integrativ gestalten.

Im Jahr 2010 waren Sie Vorsitzende der COP-16 in Cancún. In Marrakesch waren Sie bereits Exekutivsekretärin des UNFCCC. Wenn Sie beide Konferenzen vergleichen, sehen Sie Unterschiede in den Verhandlungsprozessen?

Sehr sogar. Die Konferenz in Cancún fand zu einem entscheidenden Zeitpunkt statt. Während der COP-15 in Kopenhagen wurde kein förmliches Übereinkommen verabschiedet. Wir mussten unser Vertrauen in den Prozess zunächst erheblich wiederherstellen. Skepsis überschattete die Konferenz sowie die Frage, ob die internationale Gemeinschaft tatsächlich zusammenkommen würde und sich auf eine gemeinsame Perspektive, wie man den Klimawandel angehen würde, einigen könnte. Auch bezüglich des Ausmaßes des Problems herrschte Skepsis.

In Marrakesch hingegen feierten wir, dass das Übereinkommen von Paris ganz unerwartet in weniger als einem Jahr nach Verabschiedung in Kraft getreten war. Das erste Treffen der Vertragsparteien

des Übereinkommens fand statt. Die Verhandlungen verliefen sehr kompliziert, aber grundsätzlich ging es darum, wie man den Prozess abschließen könnte.

In Cancún ging es vielmehr um die Wiederaufnahme des Prozesses. Wir schafften die Voraussetzungen für die Arbeit nach Cancún, was schließlich in der Verabschiedung des Übereinkommens von Paris mündete.

Während der COP-22 gab es die besondere Ankündigung eines bedeutenden Mitgliedstaats, den USA, dass sie aus dem Abkommen aussteigen wollen. Wie beeinflusst diese Entscheidung Ihre Arbeit und die der Vertragsparteien, den Prozess weiter voranzubringen?

Dieser Prozess hat in mehr als 20 Jahren über 190 Staaten zusammengebracht. Das Sekretariat des UNFCCC hat ein klares Mandat und trägt Verantwortung. Gleichzeitig, und das ist wichtig mitzudenken, sieht das Übereinkommen von Paris eine dreijährige Wartezeit vor, bevor sich eine Vertragspartei aus dem Vertrag zurückziehen kann. Das Übereinkommen bleibt dementsprechend in Kraft. Alle Parteien, die es ratifiziert haben, sind ihm verpflichtet und die Verpflichtungen bleiben weiterhin bestehen.

Was mich betrifft, beziehungsweise die interne Arbeit des Sekretariats, so lag die große Herausforderung darin, diese Nachricht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu vermitteln und sicherzustellen, dass niemand in der Arbeit gestört wird. Warum? Das Übereinkommen bleibt weiterhin in Kraft und dies ist unsere Verpflichtung. Wir tragen klar formulierte Verantwortungen und wir sollten diesen Verantwortungen gerecht werden.

Während der COP-22 wurde eine neue Partnerschaft zwischen Industrie- und Entwicklungsstaaten angestoßen. Was können Sie über die konkrete Umsetzung sagen? Sehen Sie Fortschritte?

Die NDC-Partnerschaft ist eine interessante und wertvolle Initiative zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, bei der versucht wird, Kapazitäten für den Prozess aufzubauen und Staaten bei ihren Implementierungsbemühungen zu unterstützen. Die Initiative möchte die Staaten bei ihren Bemühungen begleiten, damit sie den Verpflichtungen des Übereinkommens gerecht werden können. Bedeutungsvoll ist, dass die Initiative ein Jahr nach der Unterzeichnung des Übereinkommens gestartet ist. Die Vorbereitungen für die NDC-Initiative wurden aufgenommen, bevor das Übereinkommen in Kraft

getreten war beziehungsweise als noch nicht sicher war, ob es sofort in Kraft treten würde. Damit wurde insbesondere der politische Wille deutlich, den Prozess zur Unterstützung der Staaten sofort zu beginnen. Dies ist alles recht neu, somit ist der Anfang nicht einfach. Mittlerweile haben zahlreiche Treffen stattgefunden. Einige Staaten wurden als Pilotstaaten ausgewählt, auf die man sich in den nächsten Monaten konzentrieren wird. Eine solche Initiative kann meiner Meinung nach nur begrüßt werden.

Um den Klimawandel bekämpfen zu können, argumentieren Sie, müssen neben den Regierungen auch die Städte, der Privatsektor, die Unternehmen und die Zivilgesellschaft eingebunden werden. Wie sollte dies geschehen? Denken Sie nicht auch, dass dies zu Reibungen zwischen den Regierungen und ihrer Gesetzgebung führen kann?

Das Übereinkommen von Paris gibt eine Agenda vor, die eine umfassende Veränderung der Gesellschaft mit sich bringt; Veränderungen hinsichtlich wie Gesellschaften und wie der Wirtschaftssektor arbeiten. Es geht auch um die Veränderung der Gewohnheiten eines jeden einzelnen Menschen im Alltagsleben. Die Nationalregierungen können diese Aufgabe in vielen Entwicklungsbereichen allein nicht leisten. Es ist ihnen schier unmöglich, für die notwendigen Entwicklungsprozesse verantwortlich zu sein und diese zu leiten, um die Anpassung von Gewohnheiten zu initiieren. Das Übereinkommen von Paris und die Agenda für nachhaltige Entwicklung

Es geht um die Veränderung der Gewohnheiten eines jeden einzelnen Menschen im Alltagsleben.

bieten allen Akteuren auf nationaler Ebene einen sehr umfassenden und breiten Rahmen, um in gemeinsamer Arbeit auf ein spezifisches Ziel hinarbeiten zu können.

In diesem Sinne ist das Übereinkommen für die Staaten sehr wertvoll, denn kein Staat kann sich allein auf eine eigene politische Agenda berufen. Das Übereinkommen wurde von der gesamten internationalen Gemeinschaft angenommen und ist auf das Wohlergehen der Menschen ausgerichtet. Wir können natürlich nicht ignorieren, dass in Einzelfällen politische Faktoren die Zusammenarbeit einzelner

Akteure bestimmen. Trotzdem ist es notwendig, so viele Akteure wie möglich in den Prozess einzubeziehen.

Was erwarten Sie von der COP-23 in Bonn, die im November 2017 von Fidschi ausgerichtet wird?

Im Hinblick auf die Verhandlungen und die Umsetzung des Übereinkommens habe ich bereits auf die nötigen Mechanismen, Verfahren sowie das ge-

»Dass Fidschi die Präsidentschaft der COP-23 innehaben wird, hebt die enorme Gefährdung von Inselstaaten ins Rampenlicht.«

meinsame Verständnis verwiesen. Diese Komplexität bedarf einer politischen Ausgewogenheit. Es ist also keineswegs ein einfacher Prozess.

Darüber hinaus müssen wir uns gut auf den im nächsten Jahr stattfindenden Fördernden Dialog (facilitative dialogue) vorbereiten, bei dem zum ersten Mal Bilanz gezogen und geprüft wird, wo wir stehen und was die Länder bereits erreicht haben. Dies ist ein wichtiger Schritt, bei dem wir die größten Herausforderungen der Länder feststellen können.

English Abstract

Patricia Espinosa

A Moral Commitment pp. 213–218

Patricia Espinosa, Executive Secretary of the United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC), discusses the implementation process of the Paris Agreement on Climate Change and the efforts to involve all actors to participate in actions on climate protection. She emphasizes that the implementation process of the Paris Agreement is currently in a moment of transition. The UNFCCC has the responsibility to monitor and follow-up on the commitments which countries have made. During this process, Espinosa sees her personal role mainly as a facilitator who provides inputs to the process but also certain guidance for individual countries. To implement the Paris Agreement a transformation of societies is needed. In many development areas, national governments alone cannot deliver on this agenda. Therefore, this agenda and the Sustainable Development Goals (SDGs) provide a very comprehensive framework for all actors at the national level to work together in order to contain climate change.

Dass Fidschi die Präsidentschaft der Konferenz innehaben wird, hebt die enorme Gefährdung von Inselstaaten sowie einiger anderer, überwiegend tiefliegender Küstenregionen ins Rampenlicht. Es ist beachtenswert, dass Fidschi den Mut hat, sich dieser Herausforderung anzunehmen. Das zeigt gleichzeitig aber auch, dass es um das Überleben der Menschen geht. Dieses Statement der enormen Gefährdung von Inselstaaten und der tiefliegenden Küstenregionen ist sehr wichtig. Darüber hinaus kann ich den starken Willen vieler Akteure feststellen, die vor Ort sein wollen und die ihre Bereitschaft zur Umsetzung des Übereinkommens von Paris demonstrieren.

Meine letzte Frage ist eine persönliche: Wenn Sie als Exekutivsekretärin des UNFCCC einen einzigen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Es ist wirklich schwierig, einen einzigen Wunsch auszusprechen. Ich würde wahrscheinlich sagen, ich hoffe, dass wir zu einem gemeinsamen Verständnis über die notwendigen Veränderungen kommen werden. Es ist nicht nur irgendeine weitere Agenda. Es ist eine Agenda zur Umgestaltung unserer Gesellschaften. Das ist ein sehr schwieriger Prozess. Menschen neigen dazu, dem Wandel und der Veränderung zu widerstehen. Ich wünsche, dass sich jede Person, wo auch immer sie sich befindet, jedes Kind, jeder und jede Studierende, jede Geschäftsperson, jede Person, ob in Restaurants oder in Hotels und so weiter, bewusst sagt: ›Oh ja, ich muss etwas tun. Ich muss mein tägliches Handeln ändern.‹ Wenn wir dies erreichen, dann sind wir auf der sicheren Seite. Ich bin optimistisch, denn ich sehe, dass junge Menschen fähig sind, sich neuen Gegebenheiten anzupassen und dass sie bereit sind, mehr Verantwortung in ihrem Alltag zu übernehmen. Ich denke also, das ist umsetzbar.

Aus dem Englischen von Monique Lehmann

Das Interview fand am 28. Juli 2017 in Berlin statt. Die Fragen stellte Patrick Rosenow, Leitender Redakteur der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN.